

818

17. Juni 1941.

lungskosten so weit zu senken, daß nicht nur Großbibliotheken und Bibliophile sondern auch weitere interessierte Kreise das Werk, das in hervorragendem Maße geeignet ist, für deutsche Kunst und deutsches Wesen im böhmischen Lande zu zeugen, kaufen können.

Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob seine Herausgabe wohl durch eine Zuwendung aus der Schatulle des Führers, des Eigentümers der Handschrift, ermöglicht werden könnte.

Ich stelle anheim, mich nach vorläufiger Prüfung der Angelegenheit zu deren weiterer Besprechung zu empfangen. Ich halte hierfür von uns gemachte Schwarz- und Farbfilm- und Fotoaufnahmen zur Verfügung.

Das Reichsinstitut, das eine Ausgabe des sogenannten Brünner Schichtenbuches, einer wichtigen Quelle des älteren deutschen Rechts aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, für die Monumenta-Gemeinschaft historisch vorbereitet, hat die im Stadtarchiv Brunn befindliche wichtigste Handschrift dieses Werkes, die als Geschenk der Stadt Brunn Eigentum des Führers ist, mit dessen Genehmigung einige Monate lang hier in Berlin benutzen können. Diese Handschrift, ein mächtiger Band in Folioformat, ist mit kostbaren Miniaturen, die rechtliche Vorgänge gezeichneten, reich ausgestattet. Sowohl um dieses ihres Wertes willen als auch wegen ihres hohen, daher überaus kostbaren Wertes, verdienen diese Bildseiten, 17 an der Zahl, eine ihre Bedeutung entsprechende Veröffentlichung. Das Reichsinstitut plant, dieselbe neben der Textausgabe des genannten Rechtsbuches selbst in der Reihe seiner Publikationen herauszubringen. Die Herstellung eines solchen Tafelwerkes ist bei der Schwierigkeit der bei anzuwendenden Verfahren des farbigen Lichtdrucks natürlich sehr teuer. Nach der von mir eingeholten überschlägigen Schätzung einer dieser ersten Firmen würde sie, mit 17 Großfolie-Tafeln, einschließlich Text und Einband, 25 - 30 000 RM kosten. Die Höhe dieser Summe ist an sich ein fast unübersteigbares Hindernis für die Finanzierung des Werkes auf dem rein verlegerischen Wege. Und selbst wenn der Verleger als Veranlasser wollte, müßte der Ladenpreis, wie der Verleger des Reichsinstituts, die Firma K.W. Hiersemann in Leipzig, errechnet, fast unerschwinglich hoch werden, falls es nicht gelingt, ihn vermehrt von Zuschüssen in Höhe eines beträchtlichen Teiles der Herstell-